

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 20

Artikel: Heimatstil
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482346>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die in die ganze Presse übergegangene Nachricht von der Aktion: „Wer Stroh auf dem Kopf trägt, nützt der Heimat“ hat ihren Ursprung in einem Aprilscherz der „Tat“!

Ein Entlein ritten unsre Gazetten,
O daß sie es nie geritten hätten,
Sie ritten es fleißig und munter
Und fielen dann jählings herunter.
Ich wäre so gerne schadenfroh
Doch leider ging es mir ebenso!

Bö

Ein zeitgemäßer Fang

Zu Beginn der Anglersaison übt sich im Pfarrgarten zu X. der Herr Kaplan mit der Weitwurfrote. Kunstgerecht beködert er den Angel mit einem Wurm und wirft über die Gartenmauer hinweg. Der Wurf ist gut geglückt; er spult ein und hat an der Angel — ein Huhn!

Zü.

Punktfreies Fleisch an einem «Fleischlosen»

Ich spaziere gemächlich durch die Straßen einer größeren Schweizer Ortschaft. Dabei fällt mein Blick hier und da in die schönen Schaufenster. Und wenn man heutzutage in einem Schaufenster eine Wurst sieht, dann bleibt man unwillkürlich stehen und gafft.

Aber daß man gafft ist gewiß etwas Alltägliches. Nur wenn man — wie ich — eine Maus sieht, die in einem Schaufenster trotz der vielen Schaulustigen an einem fleischlosen Tag und dazu noch ohne vorher Punkte abgegeben zu haben, ganz gemächlich an einem Pantli herumnagt: das ist dann doch des Guten zuviel, oder nicht? F.D.

Invasion

(wie die Hausfrau sie auffaßt)

«Du, Muetter, was isch au das, wo immer i de Ziitig sctoht: Invasion?»

«Lueg, Hansli, das isch öppis Ähnliches wie wänn de Vatter sit drei Johre devo redt, ich chömm meh Hushaltigsgäld über. Jetzt warti äbe sithär und bin kein Tag sicher, wänn er zmol mis mager Portmonee miteme Huuffe Fränkler überschwämmt!» Göpf

Heimatstil

Der Heimatstil isch dernier cri; rächt urchig, währschafft, büürisch, so söll ds Amöblemang jetz sii, das siigi chic und lyrisch.

Was git's nid alls im Heimatschtil! Eh, bhüetis nei, dä Plunder. Im Heimatschtil git's was me will, me gseht da wahri Wunder:

Chindswäge, Huusbar, Radio, Ballchleider, Märffäsche, Briefbögli — quart und folio — Schtrümpf, Lampe, Liggörfläsche.

Fasch jedi Beiz ringsum im Land, — du chasch's wo d'witt ga gschoue — Sig's Chüechlschtube, Reschtaurant! Uf Heimatschtil umboue!

Frühcher isch «sachlich» Mode gsi, hüt schwärmt me für «romantisch» meh, wie dises, geit o das verbi — was nache chunnt, wird me de gseh.

Puma

Im Modsalon anno 1944

Lehrmaitli: «Frau Meischteri, Sie müend sicher villmol entschuldige, aber de Huet woni heft söle mache ischmer verheit. Er isch mer zhööch grote und d'Fasson will mer eifach nüd normal usecho.»

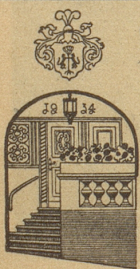
Modistin: «Nei au, nei au, wa machsch mer Du da für es netts Hüetli. Soo modärn und soo schigg. Sofort shtelled mers is Schaufänschter und schribed ane: Modell 1944. Wirsch gseh, inere halbe Shtund isch es verchauft!» Pizzicato

Ueberspitzte Bescheidenheit

Eine Schauspielerin hatte eine der besten Frauenrollen aus einer Komödie Hermann Bahrs in Berlin gespielt, worauf ihr der Dichter nach der Vorstellung sagen zu müssen glaubte: «Sie spielten herrlich. Sie sind für diese Rolle wie geschaffen!» Die Darstellerin lehnte dieses Lob ab und fügte hinzu: «Eigentlich ist es nicht meine Rolle — für diese Rolle müßte man ganz jung und schön sein!» Bahr glaubte nun, gegen diese allzu große Bescheidenheit angehen zu müssen, und bemerkte: «O nein, Sie haben durch Ihr Spiel den Beweis erbracht, daß dies nicht nötig ist!» CarHed.

Ersatz...

Die Hennen des eidgenössischen Kriegsernährungsamtes legen Eipulvermärggli en masse — und doch kräht kaum ein Hahn darnach! Pizzicato



Veltliner Keller.

Schlüsselgasse 8 Zürich
Telephon 5 32 28
hinter dem St. Petersturm

**Mit Fleisch,
ohne Fleisch,**

es bleibt sich gleich:
selbst der verwöhnte Esser,
isst bei uns noch besser!

Besitzer: W. Kessler - Freiburghaus

